



Drosselung der deutschen Luftfahrt.

Auf eine Anfrage wurde dem Depu- tierten Obersten G r o b vom französischen Ministerium des Auswärtigen folgendes mitgeteilt: Die Aufgabe, die Durchführung der Bestimmungen des Verlaufs des Vertrages betreffend das Flugwesen zu überwachen, ist einem Kontrollauschuss mit General Masterton von der britischen Armee übertragen worden. Nachdem die alliierten und assoziierten Mächte vereinbart hatten, daß kein nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages noch in deutschem Besitz befindlicher Apparat als Zivilflugzeug zu betrachten sei, sollte es in Deutschland jetzt theoretisch keine Fliegeraktivität mehr geben. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so. Obwohl uns nur unvollständige Berichte zur Verfügung stehen, so steht immerhin fest, daß einige Apparate ihre Flugfähigkeit fortsetzen. Man meldet andererseits das Bestehen eines Flugdienstes mittels Zeppelin-Luftschiffen. Der Kontrollauschuss hat strenge Anweisung, die vollständige Durchführung des Verlaufs des Vertrages zu sichern und sich das gesamte noch vorhandene Material ausliefern zu lassen. Die bis jetzt vorliegenden Berichte erwähnen keine Herstellung neuer Apparate. Das von Deutschland auszuliefernde Flugzeugmaterial läßt sich zahlenmäßig schwer umschreiben. Die Ermittlungen werden fortgesetzt und fördern immer weitere Apparate zutage, die behufs Ablieferung an die Alliierten registriert werden.

Der deutsch-amerikanische Friede.

Wie den Schweizer Blättern aus Washington gemeldet wird, ist zwischen den republikanischen und demokratischen Führern des amerikanischen Repräsentantenhauses und des Senats eine Verständigung über die Entschliessung betreffend Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland nahezu erzielt. Falls die Einigung zustande kommt, wird die Entschliessung in den ersten Tagen der nächsten Woche eingebracht. Man rechnet mit ihrer Annahme durch eine Abstimmung in beiden Häusern noch vor dem 15. April.

Die Kämpfe an der Ruhr.

Der Vormarsch im Ruhrrevier hat begonnen. Er ist von den östlich des Industriegebietes eingeschlossenen Truppen in der Weise angetrieben worden, daß das eigentliche Industriegebiet noch nicht berührt wird. Die einzelnen Truppenverbände werden schrittweise vorgeschoben. Es ist den Verbänden die größte Mühseligkeit angedroht worden. Die Maßnahmen soll vor allem einen moralischen Einfluß ausüben. Die Frist zur Ablieferung der Waffen und zur Auslieferung der Gefangenen ist vom General Batter selbständig um 24 Stunden verlängert worden.

Sabotageakte?

Die Heße, die von den Aufwiegern im Westen betrieben wird, hat bereits zu wahnsinnigen Beschüssen geführt. Sie drohen mit der Zerstörung aller Bergwerke. Von einer Seite, die über die Absichten der Aufwiegler genau orientiert ist, wird bereits mitgeteilt, daß große Teile der Bergwerke unterminiert und Sprengladungen gelegt seien. In unterrichteten Kreisen nimmt man diese Drohungen, die der Regierung bekannt sind, nicht besonders ernst, wenn auch mit einzelnen Sabotageakten gerechnet werden muß.

Das Ultimatum abgelaufen.

Die den Militärbefehlshabern mündlich oder schriftlich erstellte Vollmacht, eine Verschärfung der auf Grund des Artikels 48 erlassenen Ausnahmebestimmungen nach eigenem Befinden bei Gefahr im Verzuge einzuführen zu lassen, insbesondere auch Standgerichte einzuführen, wird zurückgezogen. Standgerichte bleiben nur in den Regierungsbezirken Aachen, Münster sowie im Bezirk der Reichswehrbrigade 11 (Westfalen, Thüringen usw.) bestehen. Auch hier werden sie, soweit es die Lage gestattet, aufgehoben. Der Reichspräsident Ebert, der Reichswehrminister Dr. Seeckt.

Annahme des Regierungsultimatums.

An amtlicher Stelle in Berlin ist ein Telegramm des Vollzugsrates in Essen eingelaufen, nach dem dieser das Ultimatum annimmt, das die Regierung ihm achteilt hat.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

Agnes fuhr zusammen. Ihre Gedanken besaßen eine andere Richtung. Helmut, ihr Stiefbruder, war aufs Feld geritten. Besuche geschäftlicher Art konnte sie jetzt nicht mehr erwarten, da die Mittagszeit herangebracht war. Einem augenblicklichen Impulse nachgebend, wandte sie sich kurz um, klinkelte dem Diener und erteilte ihm den Auftrag, den leichten Jagdwagen anspannen zu lassen, während sie sich für die Ausfahrt fertig machte. Es dauerte nicht lange, so rollte das Gefährt vor die Schloßrampe. Leichtfüßig begab sich Agnes, gefolgt von Johann, nach unten, nahm dem alten Kutscher Andreas, der barhäuptig neben dem Schimmel stand, die Zügel aus der Hand, griff zur Peitsche und lenkte in flotten Trapp in weitem Bogen um das Schloß herum — zur Chaussee nach Rottlau und Pelonten.

Die beiden Männer sahen ihr lange nach. „t is 'n forsches Biew, unfre Gnädige“, sagte Andreas gedehnt zu Johann, der oben auf der Treppe stand.

„Dat soll woll sin, Andreas, aber der junge Herr is mit denn doch lewer“, entgegnete dieser, die Stufen langsam hinunterstreichend.

„Mi oof, mi oof. Aber, lewer Gott, hei läßt sid to sehr bedampeln, dücht mi; hei wiest nich oft 'naug die Zähne, denn em seht die Kurassch.“

„Sei is 'n Bru und kommandiert, und hei is 'n Mann, und noch dazu de Bist.“

„Aber verkrüppelt.“

„Ja, ja! Dat is 'n Grund! Verständnis lach lachen darüber. Verkrüppelt! Haha! Zwei Finger von de linke Hand kann hei nich bewegen, und darum hei't er verkrüppelt.“

„Stimmt. Wer wat is da to maken? Der Olle is nu mal so, und es immer so tau em west, schon von klein upp.“

„Und de Baroneß nicht to vergäten.“ Johann trat ganz nahe an Andreas heran. „Die is sien Düvel, segg id di. Wo die em wat utwischen kann, da deit

und in dem ausdrücklich betont wird, daß sich auch die militärische Leitung der roten Armee der Stellungnahme des Vollzugsrates in Essen anschließt.

Dem „Vorwärts“ zufolge setzte im Ruhrrevier, entsprechend den Beschlüssen des aus allen drei sozialistischen Parteien bestehenden Elberfelder Ausschusses der Generalstreik zum Protest gegen den angedrohten Einmarsch der Truppen des General Batter ein.

Im Anschluß an die Vorkommnisse im Ruhrrevier erteilte die Reichsregierung dem Reichs- und Staatskommissar Severing folgende erweiterte Vollmacht: Die Vollmacht des Reichs- und Staatskommissars Severing wird dahin erweitert, daß die Entscheidung über militärische Operationen in dem Gebiet, für das er bestellt ist, im Einvernehmen mit ihm erfolgen sollen. Er wird ferner bevollmächtigt, 1. zu prüfen und zu entscheiden, ob Personen, die in Schutzhaft oder in sonst nicht gerichtlich beschlossene Haft genommen sind, festzuhalten oder vorbehalten des gerichtlichen Verfahrens, zu entlassen sind, 2. diejenigen Personen zu bezeichnen, deren Entlassung oder sonstige disziplinarische Verfolgung empfiehlt, falls sie an der von Rapp und Lüttich eingeleiteten hochverräterischen Bewegung sich als Führer, Verführer oder Aufbeher beteiligten. Er ist ermächtigt, Unter-Bevollmächtigte für einzelne Städte oder Bezirke zu ernennen, die den militärischen Stellen als politische Berater zur Seite stehen. Sämtliche Behörden werden ersucht, und alle Organisationen, Verbände und andere Stellen werden aufgefordert, dem Reichskommissar und seinen Unter-Bevollmächtigten jede nötige Unterstützung zu gewähren.

Der rote Terror.

Der Note Vollzugsratschuss Hallesche i. Voalt. erteilt in dem unter Vorzensur stehenden „Hallescher Anzeiger“ einen Aufruf an die besitzende Klasse, in dem bei dem eventuellen Einmarsch der Truppen mit der Proklamierung des Generalstreiks und der Stilllegung aller Betriebe, auch der lebenswichtigsten, gedroht wird. Sollte die Maßnahme nicht genügen, um den Einmarsch der Truppen zu verhindern, würde nicht davor zurückgeschreckt werden, die Maschinen in den Betrieben zu zerstören, die Häuser der besitzenden Klassen und die Gebäude der Behörden in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. In diesem Prozed wurden Brandkomitees und Nachkomitees gebildet, um beim Herannahen der Truppen sofort in Tätigkeit zu treten und unter der besitzenden Klasse aufzuräumen.

Die Franzosen.

Da die deutsche Regierung sich geweigert hat, die französischen Vorschläge über die Verstärkung der deutschen Truppen im Ruhrrevier anzunehmen, hat die französische Regierung Schritte eingeleitet, um dort eine Aufsicht über die Verwendung der deutschen Truppen zu üben und um eine unerlaubte Verstärkung derselben zu verhindern; im Falle einer solchen würde die Besetzung von Frankfurt, Darmstadt usw. auch ohne Erlaubnis Deutschlands durchgeführt werden. Die Weigerung der amerikanischen Regierung, dem zuzustimmen, und die Haltung der englischen und italienischen Regierung, die in dieser Angelegenheit als zu günstig für Deutschland betrachtet wird, beschäftigen die Pariser politischen Kreise; sie haben einen peinlichen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht. Man ist hier jedoch fest entschlossen, selbständig aufzutreten in einer Frage, die beinahe ausschließlich Frankreich betrifft, weil man die Neutralisierung des Ruhrgebietes als eine der Hauptbedingungen für Frankreichs Sicherheit ansieht.

Zustände im Aufstandsgebiet.

Fast im ganzen Industriegebiet herrscht Generalstreik. Die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Dorsten gelang nicht; es wurden nur unerhebliche Beschädigungen verursacht. Die Gefangenen, die die rote Armee machte, sind zum Teil entlassen worden, doch befinden sich noch in Essen zweihundert und im Bochumer und Remscheider Bezirk noch viele Gefangene in den Händen der roten Armee. Beim Staatskommissar laufen Notschreie ein, die das Einrücken des Militärs sehr dringlich fordern. Die Unionbrauerei bei Dortmund ist stillgelegt worden. Der Aktionsausschuss erpresste

seit 't. Und der Olle glöwt 't, glöwt alles, alles — weil sei 't seggt. Hörmlich verkehrt is der Olle in die Baroneß. Alles was sei makt is gaud. Sei dirigiert ihn wie 'ne Puppe. Und hei wird dat nich gewohr.“

„Aber segg mal, Andreas, wat is dien Adjutant, der August Wanhoff, eigentlich vör'n Schlingel? Wie makt hei sid?“ nahm Johann wieder das Wort.

Andreas laute bedächtig an einem Strohhalm. „August? O, dat wird mal 'n düchtigen Kerl, Johann. Sei is pfiffig und anstellig. Nur die Soldatentied möt hei lech hinter sid hemmen, damit noch mehr Steifigkeit in die Knochen rinfömt. Wat fragst danach?“

„Na, 't mein' man. — In wed' Militärjohr steht hei?“

„Im dritten.“

„Is hei angeheht?“

„Jawoll! Train, Frühjohr! Im Mai 't nächste Johr möt hei op sechs Monat' furt.“

Johann machte ein bedenkliches Gesicht, sah hoch in die Luft und piffte leise vor sich hin. Dann meinte er endlich:

„Sechs Monat? Dat is schließlich nich all to lang.“ Damit stieg er langsam die Treppe in die Höhe.

Inzwischen war Agnes in die Chaussee hineingebogen. Hier ließ sie den Schimmel Schritt gehen, um nicht den feinen Staub aufzuwirbeln, der in dider Schicht den Weg bedeckte. Während der letzten 3 Wochen hatte kein Regen die Arbeiten unterbrochen. Die Erde legte förmlich nach Wasser. Das Grün der Bäume und Sträucher ringsum sah matt und fahl aus. Nur die Wiesen im Grunde machten einen frischen Eindruck.

Immer weiter ging die Fahrt. Jetzt traten schon die Wohnhäuser eines Dorfes dicht an der Chaussee heran. Sie bildeten den Eingang von Rottlau, das etwa in der Mitte gelegen war zwischen Damerow und Pelonten.

Nähe am Ausgange des Dorfes, am Schnittpunkte mehrerer Wege, lag im Schatten hoher Baumriesen der „Rote Krug“, ein geräumiges mit Tanslaai und zwei Regelmäßig ausgesattetes Wirtshaus, das sich schon von altersher in der ganzen Umgegend eines gu-

ten Rufes erfreute. Auch an der Windmühle rollte jetzt der Wagen vorbei zum Pelonten Walde. In diesen bog Agnes mit ihrem Jagdwagen ein.

Nach Verlauf einer Viertelstunde wurde der Waldlichter. Ein weiter freier Plan breitete sich aus, durchschnitten von mehreren prächtigen Alleen und einem noch im Bau befindlichen Bahnkörper. Rechts standen die Häusergruppen von Schloß Damerow. Breit fast herausfordernd thronte etwas erhöht auf einem Plateau unweit der Kirche das Herrenhaus des Rottlaues Pelonten mit seinen Verwaltungsgebäuden und der Mälerei.

Agnes ließ den Wagen halten. Dem weit rechts liegenden Herrenhause gönnte sie nur einen kurzen, fast drohenden Blick. Ihre ganze Aufmerksamkeit war nach links gerichtet, auf das neue Bahngelände, an dem Hunderte von Menschen arbeiteten.

Sie schien jemand zu suchen. Auf einem Punkte blieben ihre Blicke haften, wo nur vier Menschen zusammenstanden. Nach längerem Hinschauen überzog ein leichtes Rot ihr feines Gesicht. Ihre Nasenflügel bebten leise.

Einer der Männer, eine große, kraftvolle Erscheinung, war aus der Gruppe herausgetreten. Er gestikuliert mit den Armen; er gab Anweisungen.

Ja, das war er, der einzige Mann, der ihre Blicke hatte höher schlagen lassen — in dessen Gegenwart sie niemals unsicher geworden. Sie erkannte ihn nur zu gut heraus.

Die Sonne brannte sengend hernieder. Die Frauengestalt im Wagen schien davon nichts zu spüren, aber das Pferd wurde ungeduldig. Es hieb von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe durch die Luft, die Fenster in der durch mit den Zügeln an die Weiterfahrt erinnernd.

Träben rechts, an der entgegengesetzten Spitze des Waldes, die dem Herrenhause Pelonten gegenüber gelegen war, tauchte jetzt ein Reiter auf. Vorsichtig nach allen Seiten scheinend, war er im Begriff schnurstracks auf das Gut zuzutreten, als er seinen Kopf nach links wandte und in der Ferne den Jagdwagen und seine Insassen bemerkte. Schnell war er das Pferd herum. In wenigen Augenblicken nahm ihn der schlagende Wald wieder auf.

Kein Generalstreik in Berlin.

Berlin, 30. März. Die Vollversammlung der revolutionären Betriebsräte nahm nach längeren Verhandlungen einstimmig eine Resolution an, in der der Generalstreik abgelehnt wird. Die Arbeiterschaft solle sich jedoch in der bereitwillig halten, um nötigenfalls der bedrohten Bevölkerung im Ruhrgebiete durch einen Generalstreik zu Hilfe zu kommen. Aus den Verhandlungen ist der Bericht des Unabh. Dämmig hervorzuheben, der dringend von einem Generalstreik abriet, da nach den zurzeit von der Regierung getroffenen Maßnahmen eine akute Gefahr für die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes nicht bestehe. Auch ein Generalstreik aus, zumal durch eine derartige Aktion zurzeit zu Erfolge zu erhoffen seien.

Einmarscherlaubnis abgelehnt.

Paris, 31. März. Der französische Ministerpräsident erreichte heute Vormittag dem deutschen Gesandten in Paris ein Schreiben folgenden Inhalts: „Als Antwort auf die gestrige Note habe ich die Ehre, Ihnen die Bedingungen zu bestätigen, die die französische Regierung für die Möglichkeit eines Einmarsches weiterer deutscher Truppen in das Industriegebiet überreicht hat. Diese Genehmigung, die ein Umstoßen der §§ 43 und 44 Friedensvertrages bedeuten würde, könnte nur durch gebieterrische und äußerst dringende Notwendigkeit gerechtfertigt werden. Die Kontrollkommissionen, die seit dem August vorigen Jahres damit beauftragt sind, die Ausführung des Vertrages zu überwachen, haben sich dahin ausgesprochen, wie Ihnen bereits gestern mitgeteilt wurde, daß ein militärisches Dazwischentreten gerade in diesem Augenblick los und voller Gefahren sei. Die Umstände erlauben daher nicht, daß wir dem Verlangen Ihrer Regierung gegenwärtig nachkommen. Ich kann daher nicht anders als meine gestrige Behauptung aufrechterhalten. Ich schließe, versichere ich Sie des Wohlwollens, mit Frankreich Ihrer Regierung bezüglich der Erleichterung der Maßnahmen gegenübersteht, die mit unserer nationalen Sicherheit so eng verknüpft sind, und die aus diesem Interesse heraus aufrechterhalten werden müssen, und jede hochachtungsvoll Millerand.“

Merke! Nachrichten.

Die Marinebrigade Ehrhardt.

Wie mitgeteilt wird, erfährt der beabsichtigte Abtransport der Marinebrigade Ehrhardt nach dem nächsten Lager dadurch eine Verzögerung, daß die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnstation Altona die Weiterführung der Eisenbahntransporte in ihrem Direktionsbezirk verweigerten. Nur der erste Transport kam im nächsten Lager an, die übrigen mußten in das Döberitzer Lager zurückgeleitet werden.

Die Opfer in Halle.

Nach Magdeburger Zeitung erforderten die Kämpfe in Halle a. S. 270 Tote hauptsächlich auswärtige Arbeiter, 3. T. Kämpfe. Die Verluste der Truppen betragen 27 Tote und 95 Verwundete.

Ein kommunistisches Waffenlager.

Wie erinnerlich, haben im Anschluß an den Generalstreik in Bayern in Hof bezw. im Hof Bezirk erste Anzeichen stattgefunden, an deren Spitze der unabhängige sozialistische Abgeordnete Blumtritt stand. Der bayerische Staatsminister teilte im Landtage mit, daß der Staatsanwalt bereits das Verfahren wegen Hochverrats gegen Blumtritt eingeleitet habe, und daß der Landtag zu befinden habe, ob die nötigen Schritte gegen den Abgeordneten unternommen werden dürfen. Interessant ist ferner, daß der Ministerpräsident dem Landtage mitteilte, daß im Hof Bezirk ein Waffenlager der Arbeiter und Arbeiterinnen abgenommen werden konnte, darunter fast 4000 Schußwaffen, Infanteriemunition, über 3000 Gewehre und über 700 Seitengewehre.

Zur Kaiserfrage.

Der Korrespondent des „Welt Journal“ telegraphiert aus London, daß die Antwort des Obersten Rates auf die letzte holländische Note betreffend den früheren deutschen Kaiser, nach Paris gesandt wurde, wo wahrscheinlich Verhandlungen vorgenommen werden. Etwas neues sei in der Note nicht zu erwarten, wohl aber die Bestätigung des Empfanges der holländischen Note, ein Hinweis auf die Nachteile des Aufenthaltes des Kaisers nahe der Grenze und schließlich eine feierliche Warnung, daß die niederländische Regierung verantwortlich gemacht werde, wenn infolge mangelnder Überwachung des Kaisers er seine Residenz verläßt und den Alliierten Schwierigkeiten bereiten sollte.

Kleine Meldungen.

Berlin. Die zum 1. April beabsichtigt gefasene Erhöhung der Posttarife verschieben sich infolge der inzwischen eingetretenen Ereignisse. Die Vorlage über die Erhöhungen soll, wie berichtet wird, der Nationalversammlung nach Ostern anliegen.



Damen-Infektion
Kleider-Stoffe
laufend neu-Eingänge
W. Staden, Schreier 1.3

Pöfales und Provinzielles.

Schierstein, den 1. April 1920.

Gründonnerstag. Zur Erinnerung an die Einführung des heiligen Abendmahls eingefest, trägt der Gründonnerstag, der fünfte Tag der Karwoche, einen, wenn auch weniger ausgeprägten, kirchlich-festlichen Charakter. Woher die Bezeichnung „Gründonnerstag“ stammt und in welchen Beziehungen sie zur Abendmahlsfeier steht, haben unsere Sprachforscher bisher nicht ergründen können, und alle in dieser Beziehung veröffentlichten Auslassungen tragen allzusehr den Stempel der Gewaltsamkeit, um wahr und überzeugend zu wirken. Am stichhaltigsten scheint uns immer noch die Erklärung, daß auf die in der Zeit der Belehrung unserer Vorfahren geübte Gewohnheit, heidnische Frühlingsfeste zum Zwecke leichter Eingewöhnung mit christlichen Festtagen zu verknüpfen, die Bezeichnung „Gründonnerstag“ zurückzuführen sein dürfte. Wie so viele Tage im Jahre hat auch der Gründonnerstag Sitten- und Gebräuche, die eng mit ihm verknüpft sind und sich namentlich in ländlichen Gegenden bis auf den heutigen Tag erhalten haben. In vielen Orten werden noch heute am Gründonnerstag allerlei Kräuter gesammelt, aus denen eine wunderwichtige Salbe bereitet wird, die nach dem Volksaberglauben gegen Wunden aller Art, gegen Viehseuchen, gegen den bösen Blick und wer weiß wogegen sonst noch helfen soll. Zu gleichem Zwecke werden in anderen Landstrichen gewisse Kräuter am Gründonnerstag als sog. Frühlingsguppe gegessen.

Vom April. Der launhafteste und unzuverlässigste Monat des ganzen Jahres, der April, hat seinen Einzug gehalten. Schon am ersten Tage seines Einzuges zeigt er durch die üblichen Aprilwiese und Aprilscherze seine Rebellennatur, und dieser Charakter bleibt ihm während seines ganzen Verlaufes ziemlich ungetrübt erhalten. Mit einer Launenhaftigkeit ohnegleichen gewöhnt er uns daran, nahezu an jedem zweiten oder dritten Tage einen Regen, Hagel, Schnee, Frost und was sonst noch gibt, zu ertragen. Verschämt blauer Himmel wechselt mit Gewitterstürmen, kurz, man wird nicht gerade verwöhnt mit diesem sprunghaftesten Gefallen unter seinen zwölf Brüdern. Gleichwohl bringt der April trotz dieser Launenhaftigkeit seines Weizens den Frühling ein gutes Stück vorwärts. Schnee- und Frostfälle vermögen es nicht, den Siegeslauf der Natur aufzuhalten. So oft wir an einem neuen Morgen zum Fenster hinausschauen, stets hat sich der grüne

Schimmer wieder um ein wenig verstärkt, der auf allen Bäumen und Sträuchern liegt. Und eines Tages, wenn die letzten Knospen aufgebrochen sind und ein paar warme Tage sie machtvoll weitertreiben, ist der Frühling, der erhoffte, wirklich in seiner ganzen Schönheit da. Und dieser Anblick verjöhnt uns dann bald mit allem, was sich der April mit uns geleiht hat und über das wir dann nachträglich mit einem gutmütigen Lächeln quittieren.

Grundstücksverpachtung. Die gestern im „Deutschen Kaiser“ stattgefundene Grundstücksverpachtung der Söhneleichen Güterverwaltung hat eine so große Zahl von Interessenten angelockt, daß sie der Saal nicht alle fassen konnte. Die Steigerer trieben sich gegenseitig derart in die Höhe, daß ganz willkürliche, jede Berechnung entbehrenden Gebote abgegeben wurden. Was die Leute zu solchen Preisen, wie 3 B. bis 10 und 12 Mt. für die Rute, getrieben hat, erscheint unbegreiflich. Jedenfalls war die Versteigerung ein symptomatisches Zeichen des Landhungers der arbeitenden Bevölkerung und warf ein grelles Licht auf die das Volk beherrschende Angst über die Ernährungsfrage der nächsten Zukunft.

Es wird weiter gestohlen. Dem Einwohner in der Viehstraße, dem vor wenigen Wochen die Enten gestohlen wurden, ist in der vorliegenden Nacht auch der ganze Hühnerbestand aus dem Stalle geholt worden. — Den Herren Spighuben möchten wir im Vertrauen verraten, daß in dem Stalle auch noch Kaninchen haufen, die einen vorzüglichen Osterbraten abgeben würden. Für ungeführte Aushebung wird garantiert.

Warum das Holz so teuer ist. Der Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz aus dem unbefestigten Gebiet nach dem Ausland nimmt immer gewaltigeren Umfang an. Ausländische Interessenten lassen durch Agenten alles irgendwie erreichbare Holz zu den bekannten Marktpreisen auf den Versteigerungen aufkaufen und dann an Mittelsmänner auf Schleichhandelswegen ins deutsche Gebiet schaffen. Von hier ist es dann ein Kinderspiel, das Holz dem Auslande zuzuführen. Es wurde an beteiligter Stelle kürzlich festgestellt, daß die Holzpreise für ein Festmeter seit 1918 von 150 auf 1500 Mark gestiegen sind. Der niedrige Valutastand kommt natürlich den Ausländern bei den Holzhäufen außerordentlich zufließen. Zahllose Eingaben interessierter deutscher Handelskreise an die zuständigen deutschen Behörden um Eindämmung dieses Holzschleichhandels hatten bisher keinen Erfolg.

Geschäftszeit der Handelskammer. Die Handelskammer steht infolge der ständig steigenden Inanspruchnahme ihrer Geschäftshalle gedrängt, ihre Geschäftsräume künftig nur vormittags für den Verkehr mit dem Publikum offen zu halten, nachmittags jedoch zu schließen, da andernfalls die Erledigung der laufenden Arbeiten erheblich verzögert wird. Den Interessenten wird daher aufgegeben, ihre Besuche und telefonischen Anrufe bei der Kammer in die Vormittagsstunden von 8—1 Uhr zu legen und sich dabei nach Möglichkeit auch an die Sprechzeiten des Syndikus von 9—11 Uhr an der Abteilungsleiter von 9—11 Uhr zu halten.

Durch die Zeitungen geht eine Notiz, daß nach den Bestimmungen des am 31. März d. Js. in Kraft getretenen Kapitalertragssteuergesetzes von allen inländischen Zinsen, die am 31. März oder später fällig werden, 10% Steuer vom Schuldner abzuführen und an das zuständige Finanzamt abzuführen seien, ferner, daß diese Bestimmung auch für die privaten Darlehens- und Hypothekendarlehner zutrefte. Um Verzögerungen zu vermeiden, weist die Direktion der Kassatischen Landesbank darauf hin, daß diese Bestimmung auf die Darlehens- und Hypothekendarlehner der Kassatischen Landesbank und Sparkasse nicht zutrifft, da diese Institute öffentlich-rechtlichen Charakter tragen und daher von der Steuer befreit sind. Ein Steuerabzug vor den diesen beiden Instituten geschuldeten Zinsbeträgen findet also nicht statt.

Die Betriebs- und Kohlenlage der Eisenbahnverwaltung lassen auch in diesem Jahr Sonderleistungen zur Bedienung des Oster-Verkehrs nicht zu. Am Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen verkehren die Züge nur in dem Umfang wie an Sonntagen. Diese Verhältnisse machen es dringend notwendig, alle nicht unbedingt erforderlichen Reisen in der Zeit vom 1. bis 7. April zu unterlassen.

Renten-Vorschußzahlung. Der Streit bei der Versorgungsstelle Wiesbaden ist noch nicht beendet. Am Donnerstag finden die diesbezüglichen Verhandlungen in Köln statt. Die Leitung der Versorgungsstelle Wiesbaden hat mit der Streitleitung ein Abkommen getroffen, daß die Kasse der Versorgungsstelle an zwei Tagen vor dem Osterfest geöffnet wird, um den Kriegsbeschädigten den für den Monat April 1920 fälligen Vorschuß auszuzahlen. Demgemäß findet die Auszahlung der Renten-Vorschüsse für Wiesbaden und die Vororte am Donnerstag, den 1. und Samstag, den 3. April 1920 in ordnungsgemäßer Weise statt. Die Kassenstunden sind von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm. Die Leitung der Versorgungsstelle war bei diesem Abkommen mit der Streitleitung gerade vor dem Osterfest die Auszahlung der Renten-Vorschüsse nicht vorzunehmen, da wohl alle Vorschußempfänger auf ihren Renten-Vorschuß angewiesen sind und diesen in der teuren Zeit gut gebrauchen können. Dieses Abkommen ist als sehr erfreulich zu begrüßen, weil die Versorgungsstelle dadurch ihr Interesse für die Kriegsbeschädigten trotz des Streites bekundet hat.

Das Rauchen ab 1. April.

Die neue Tabaksteuer soll bekanntlich am 1. April in Kraft treten. Es wurden ja bereits vor längerer Zeit die Züge bekanntgegeben, die am 19. August 1919 von der Nationalversammlung gebilligt waren. Auf den Einspruch der Tabakindustrie, die durch diese sehr beträchtlichen Preissteigerungen ihre Existenz schwer bedroht sah, ist von den zuständigen Stellen eine erhebliche Milderung der Steuergebühren in sichere Aussicht gestellt worden. In Kreisen der Industrie wie des Groß- und Kleinhandels herrscht noch vollkommen Unklarheit darüber, wie die Steuer gehandhabt wird. Ebenso ist auch den Zollbehörden bisher keine entschiedene Verfügung bekannt geworden. Soll es mit der Tabaksteuer gehen wie mit der Zursüßsteuer, die erst ein paar Monate später in Kraft trat als angezeigt worden war, die dann aber doch für das zuerst genannte Datum rückwirkend berechnet wurde?

Nach den Erhöhungen wird also eine Zigarre im Verkaufspreis von 8 Pfg. 8,3 Pfg. kosten. Eine 12 Pfg.-Zigarette kostet dann 13,2 Pfg. Eine 1 Mark-Zigarette wird sich schon auf 1,30 Mt. stellen. Die Züge steigen dann bis zu 1,20 Mt. für eine 3 Mark-Zigarette und was darüber ist, wird mit 1,60 Mt. für das Stück versteuert. Zigaretten werden versteuert bei einem Verkaufspreis von 3 Pfg. 1 Pfg., bei 12 Pfg. 4,1 Pfg., bei 20 Pfg. 8,7 Pfg., bei 25 Pfg. 11 Pfg., bei 30 Pfg. 14 Pfg., bei 50 Pfg. 25 Pfg., über 50 Pfg. 30 Pfg.

Feinschnittener Rauchtabak, der das Kilo seither 10 Mt. kostete, wird 13 Mt. kosten, statt 15 Mt. 21,50 Mt., statt 20 Mt. 29 Mt., statt 40 Mt. 60 Mt., statt 60 Mt. 92 Mt., statt 80 Mt. 124 Mt., über 80 Mt. beträgt der Zuschlag 60 Mt.

Weißentabak kostet 1 Kilogramm statt 5 Mt. 6 Mt., statt 6 Mt. 7,20 Mt.; Tabak von 6—8 erhält 2 Mt., von 10—15 Mt. 4,50 Mt. und über 20 Mt. 9 Mt. Zuschlag.

Auch Rauchtabelle und Schnupftabake erfahren eine Verteuerung von mehreren Prozent.

Die meisten dieser Züge stehen nur auf dem Papier, denn Zigaretten für 8 Pfg., 12 Pfg. usw., Zigaretten für 3 Pfg. und Rauchtabelle für 5 Mt. das Kilo gibt's nicht und wird's auch so bald nicht mehr geben.

Außerdem ist für Zigarettenpapier, mit Ausnahme zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten, ein Steuerbetrag von 10 Mt. für 1000 Zigarettenhälften vorgegeben.

Entgegen allen jüngsten Meldungen über den Beginn der Wirksamkeit der Tabaksteuer wird amtlich in aller Klarheit darauf hingewiesen, daß das Tabaksteuergesetz vom 12. September am 1. April in Wirksamkeit tritt.

Zur Eierversorgung berichtet man uns: Dürfen Eier vom Verbraucher, auch auf dem Lande, direkt gekauft werden, und in welchen Mengen? Diese wichtige Frage ist von den zuständigen Stellen dahin entschieden worden, daß jeder Verbraucher das Recht hat, auch auf dem Lande, Eier direkt beim Geflügelhalter (Produzenten) und zwar bis zu 49 Stück aufzukaufen, ohne bei Revisionen eine Beschlagnahme fürchten zu müssen. Voraussetzung ist, daß die Eier nur für den eigenen Bedarf sind.

Wann feiern wir Ostern? Das Osterfest zählt zu den beweglichen Festen der christlichen Kirche. Wir feiern es bekanntlich an dem Sonntag, der auf den ersten Vollmond nach Frühlingsanfang, d. i. nach dem 21. März, folgt. Frühestens kann demnach Ostern auf den 22. März, spätestens auf den 25. April fallen. Im Jahre 1916 fiel das Fest auf den 23. April. Ostern am 24. April gab es zuletzt 1859; in den darauffolgenden 140 Jahren geschieht dies nicht mehr. Der späteste Termin der 25. April, wurde im 19. Jahrhundert nur einmal erreicht: 1886, im 20. Jahrhundert wird er auch nur einmal sein, nämlich im Jahre 1943. Wiederum fiel Ostern nur einmal, und zwar 1818, auf den frühesten Tag, den 22. März. Das früheste Osterfest fiel in diesem Jahrhundert nur einmal auf den 23. März, nämlich im Jahre 1913. Wenn auch wiederholt, und besonders wieder in jüngster Zeit, monnatsche Vorschläge für eine Festlegung des Osterfestes auf ein und denselben Termin gemacht wurden, so dürfte doch noch geraume Zeit bis zur Verwirklichung dieser Idee verfließen.

Reine Geldscheine, auch verschärfte, werden bei der Reichsbank ohne weiteres eingetauscht, wenn der eingetauchte Teil größer als die Hälfte ist. Scheine, von denen nur die Hälfte oder noch weniger vorgelegt wird, werden nicht ohne weiteres eingelöst, da auch ein fehlender Teil von anderer Seite eingetauscht werden kann. Die Reichsbank in dem Falle also doppelt bezahlte. Unter Umständen werden solche „Stücke“ an das Reichsbankdirektorium oder an die Hauptverwaltung der Darlehnsstellen mit einem Antrag auf Erlaß zur Entscheidung einlangt.

„Prophezeiungen“ einer ungarischen Wahrsagerin. Aus Budapest wird berichtet: Budapest hat eine neue Sensation: die Wahrsagerin Frau Dr. Bellaag, die Frau eines Richters, die bereits in der Vorkriegszeit durch überraschende Prophezeiungen Aufsehen erregt hat. Sie wurde von einer ungarischen Zeitung aufgefordert, sich über die nächste Zukunft Europas zu äußern. Zunächst äußerte sie sich über Ungarn, das seinen vollen Umfang behalten soll. Oesterreich stehe vor einer furchtbaren Not. Das augenblicklich herrschende Elend werde sich noch steigern. Es werde in Wien zu einer neuen Revolution kommen, und zwar viel, viel früher, als es die Oesterreicher ahnen. Polen werde ein großes selbständiges Königreich. Die Türkei werde wieder erstehen. Deutschland werde sich in sehr kurzer Zeit erholen und werde bald wieder einen vorherrschenden Platz unter den europäischen Völkern einnehmen. Auch werde es sich in den nächsten Jahren in eine konstitutionelle Monarchie umwandeln. Auch in Frankreich werde man das Königtum wieder errichten, obwohl der siegreiche Krieg dem Schisme nach die Lage der Republik gestärkt hat. Für Rußland prophezeit Frau Bellaag den vollkommenen Zusammenbruch, ebenso für Rumänien, wo sehr bald revolutionäre Bewegungen ausbrechen sollen. Auch für Italien hat sie schlimme Voraussagen: Es werde dort zu einer Revolution kommen, in deren Verlauf auch der König von Italien seinen Thron verliere. Im allgemeinen prophezeit Frau Bellaag für Europa, daß bis zum Jahre 1921 keine allgemeine Ruhe eintreten wird.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Fleisch.

In den hiesigen Metzgereien gelangen am Samstag, den 3. d. Mts., von vormittags 7—12 Uhr, 100 Gramm Schweinefleisch das kg zu Mk. 23,20, 125 Gramm Rindfleisch das kg zu Mk. 13,— und Wurst das kg zu Mk. 10,— zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von Haferflocken und Weizenmehl.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften gelangen 250 Gramm Haferflocken das kg zu Mk. 5,80 und 150 Gramm Weizenmehl das kg zu Mk. 2,10 zur Ausgabe.

Als entlaufen ist gemeldet:

Ein schwarzes Huhn.

Als gefunden ist gemeldet:

Ein Schnittmuster.

Näheres auf Zimmer 1 im Rathaus.

Schierstein, den 1. April 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Die Aufnahme der diesjährigen Schulanfänger findet Montag, den 12. April im unteren Saal des alten Schulhauses an der Schulstraße statt. Die Aufnahme der Knaben beginnt vormittags 9¹/₂, die der Mädchen 10¹/₂ Uhr. Soweit es noch zu geschehen hat, sind die Impfscheine vorzuzeigen, für auswärts geborene Kinder außerdem die Geburtscheine vorzulegen.

Friseur-Innung Wiesbaden-Land.

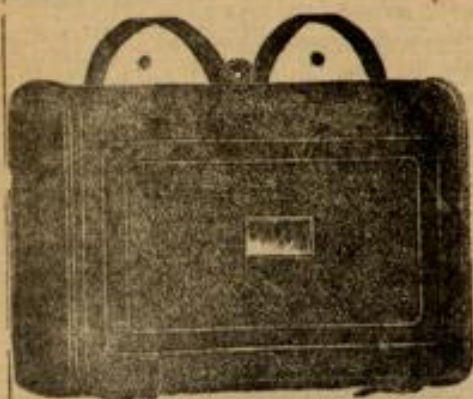
Infolge fortgesetzter Steigerung aller in das Friseurfach einschlagenden Rohmaterialien und sonstiger verteuerteter Unkosten werden von heute ab für Schierstein folgende Mindestpreise festgesetzt:

Rasieren	0.50	Mk.
Haarschneiden	Maschinen-	1.25
	schnitt	"
"	halblang	1.50
"	Stehhaar	1.80
Kinderhaarschneiden	50—80	Bfg.
Bartschneiden	1.25	Mk.
Bartbrennen	0.50	"
Schnurrbartschneiden	0.25	"
Kopfwaschen	1.00	"
Schamponieren	1.50	"
Haarbrennen	1.50	"
Frisieren	0.75	"

Schierstein, den 1. April 1920.

Friseur Zwangsinnung Wiesbaden-Land.

N. B. An den zweiten Festtagen bleiben die Geschäfte geschlossen.



Schul- ranzen

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Offertiert als
Spezialität.

A. Letschert, Wiesbaden, Faulbrunnensstr. 10.

Insrieren bringt Gewinn!

Kathol. Kirche.

Hochheiliges Osterfest.

Erster Feiertag morgens von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Osterbeichte; 7¹/₂ Uhr Frühmesse, vorher Austeilung der hl. Osterkommunion; 9¹/₂ Uhr feierl. Hochamt mit Festpredigt und Te Deum, nachmittags 2 Uhr feierl. Vesper, nach derselben von 4 Uhr an Gelegenheit zur Osterbeichte.

Zweiter Feiertag. Von morgens 6 Uhr Gelegenheit zur hl. Osterbeichte. 7¹/₂ Uhr Frühmesse, vorher Austeilung der hl. Osterkommunion; 9¹/₂ Uhr, Hochamt, nachmittags 2 Uhr Osterandacht. Dienstag, morgens nach der hl. Messe müssen sich die Erstkommunikanten vollständig in der Sakristei hinter der Kirche einfinden. Das Hochamt ist am „Weissen Sonntag“ wegen des darauffolgenden Militärgottesdienstes um 8 Uhr.

Schulranzen,

beste Sattlerarbeit empfiehlt Herm. Rump,
Wiesbaden, Moritzstr. 7.

Kaufe Altmaterial

Lumpen, gestrickt, Wolllumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall gef. Höchstpr.

J. Gauer, Wiesbaden, Helenenstr. 18.

Telefon 1832

Telefon 1832.

Versteigerungs-Genehmigung.

Die am 31. März d. J. durch das hiesige Ortsgericht auf 6 Jahre erfolgte Grundstücksverpachtung ist genehmigt.

Schierstein, den 1. April 1920.

Söhnlein'sche Güterverwaltung.

Als passende Geschenke.

Zur Konfirmation und Kommunion empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Karl Steinheimer, Uhrmacher,
Ede Zeil- und Lehrstraße.

Schmuck in jeder Form und Menge
auch **Zähne** **kauft**

Brillanten für hohen
Preis!

Bok Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Zur Lieferung von Sekt-, Mosel-, Rheinwein-, Cognak-, Burgunder- und Bordosflaschen

empfiehlt sich

A. M. W. Blumers,

Mainz, Erthalstraße 8.

Prima
RAUCHTABAK
Mittelschnitt, 100 gr Mk. 4.50.
Tabakhaus Roth, Wiesbaden,
Michelsberg 3

Die gute Osterzigarre!

Stück 1.— Mk., 50 St. 48.— Mk.

„ 1,50 „ 50 „ 73.— „

Die Qualitätszigarette!

100 Stück 30, 35, 40 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Staffen, Wiesbaden, nur Wellritzstr. 7.

Frankfurter Pferde-Lose 3 Mk., Leherheim-Lose 1 Mk.

Pflicht-Feuerwehr!

Dienstag, 6. April d. J., abends 6 Uhr.

findet im Schulhause eine

Übung des I. Zuges

statt, wozu alle männlichen Personen, die 1890—1900 (inkl.) geboren sind, und südlich der Wilhelmstraße wohnen zu erscheinen haben. Wer nicht erscheint, wird nach der Feuerlöschpolizeiverordnung bestraft. Befreit sind nur die, welche der freiwilligen Feuerwehr angehören und die körperlich untauglichen.

Der Brandmeister:

Wernert

Der Bürgermeister:

Kessels.

Bratwurst
empfehlen für die Feiertage
Man bittet im voraus zu bestellen.

Für die Feiertage empfehle
prima Apfelwein.
Philipp Siegert „Reichsapfel“

Achtung! Wegen Osterputz

bringen sie ihr Altmaterial, Lumpen, Knochen, Eisen, Wollgestrick und sämtliche Metalle

nach **11 Rüferstraße 11.**

Zahle wie bekannt die allerhöchsten Tagespreise. Ab Samstag 7¹/₂ bis 3 Uhr.

Kernseife,
la Qualität Mk. 6.90
F. Zimmermann,
Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Stempel sowie
Gravierungen
liefert Niemand schneller
als die

Rhein. Stempelfabrik.
Wiesbaden, Kirchgasse 7,
Telefon 3765.

Karbid,
Karbid-Lampen,
Kaffeeöfen, Gaslampen,
Brenner, Zyl., Glühkörper,
Gaslöcher und Schläuche,
Brat- u. Badhauben, Bade-
wannen, Zapfhähne, Gas-
und Wassererschläuche zu ver-
kaufen.

Krause, Wiesbaden,
Wellritzstraße 10.

Privatmann
sucht eine
goldene Herrenuhr
aus Privatband zu kaufen.
Offerten unter A. M. 1 an
die Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
selbständig im Kochen, in
kleinen Privat-Haushalt sofort
gesucht. Lohn 80 Mk.
Biebrich a. Rh.,
Rheingasse 17, pt.
Vorstellungen nur vormittags
oder schriftlich.

◆◆ **Möbel!** ◆◆
Schlafzimmer
2- u. 3-tür. Spiegelschränke
in Eiche, Kirschbaum u. weiß
lackiert,
Küchen
gerade und rund vorgebaut,
in Kiefern u. edl. Buchp. in,
Speisezimmer
schwer Eichen
in großer Auswahl, kaufen
Sie billig in der Schreinerei
v. Karl Becker, Mainz,
Müllerei Bleiche 30.

Kleine Anzeigen

werden nur nach vorheriger
Bezahlung aufgenommen.
Für telephonisch aufgebene
Inserate wird keine Garantie
für den richtigen Wortlaut
abgenommen.

Schiersteiner Zeitung.

Junger Mann oder Fräulein

zur Aushilfe auf vorläufig
einige Monate sofort gesucht.
Schreibmaschinenbedienung
bevorzugt. Angebote mit
Gehaltsansprüchen u. A. P.
600 an die Exp. dieser Zeitung.

Achtung! Diebe

die Gewinnchance bietet die

Kriegsgefangenen-

Geldlotterie

Ziehungen vom 20.—24. April

Gewinnkapital:

1 000 000

Eine Million

250 000

100 000 u. s. w.

Lose zum Preise v. Mk. 5.20

incl. Porto und Listerien

auch gegen Nachnahme.

Lotteriezinsnahme

Friedrich Matthews

Hamburg 23.

Vorzüglicher Weinbergshüter

300 Zentner bester

Ruhmst

sofort lieferbar, zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter J. 8

an die Geschäftsstelle.

3 m dunkelgrauer

Kostümstoff

3 m rein amerikanischer

Wollstoff

hellgrau, preiswert zu ver-

kaufen. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle.

1 Paar fast neue

Herrenschuhe

Größe 41, zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Einige 3tr. gutes

Kleehen

abzugeben.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Grundonnerstag, (1. April)

Abends 8 Uhr: Beicht-

Karfreitag, 2. April.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

(Kirchenchor singt).

Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

(Herr Rand. Christian).

Pr. Conf.